

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t.  
Neun und vierzigstes Stück.

---

Den 4ten September 1802.

---

Inhalt.

Rede am dritten Stiftungsfest der Gesellschaft freyw. Armenfreunde. — Gefahr der Koblentöpfe. — Armensachen. — Milde Beyträge. — Verzeichniß der Gebobrnen zc. — Pränumerationsanzeige. — 17 Bekanntmachungen.

---

I.

R e d e

an

die Gesellschaft freywilliger Armenfreunde  
gehalten

am dritten Stiftungsfest

bey

dem Anfang des vierten Jahrs.

---

Theuersten Mitbürger und Freunde!

Sie kennen alle die Veranlassung und den Zweck unserer Versammlung. Wir sehen abermals auf ein zurückgelegtes Jahr zurück, das seit wir unsre Verbindung zum Besten unsers Armenwesens das letztmal erneuerten, unter Freuden und Sorgen, gelungenen und mißlungenen Versuchen, Hoffnungen

III. Jahrg.

(49)

und

und Befürchtungen, verfloßen ist. Wir treten heute aufs neue zusammen, um unermüdet fortzuarbeiten, und, wo nicht das Ziel der Vollkommenheit zu erreichen, das uns vorschwebt, doch mit jedem Jahre uns ihm anzunähern.

Regelmäßigkeit, sich gleich bleibende Ordnung, behutsame Abänderung des Bewährten, war von Anfang an der Grundsatz unserer Gesellschaft. Er soll uns auch bey der Feyer dieses Tages leiten.

Sie ist bestimmt, Rechenschaft zu geben, von dem was geschehen ist, und von dem, was zunächst zu thun übrig bleibt. Daher mache der gewöhnliche historische Jahresbericht den Anfang. Sie ist bestimmt, die Mitglieder der Gesellschaft, insonderheit die Herrn Referenten und Armenväter, zu einer abermaligen schriftlichen Erklärung ihrer fortdauernden Thätigkeit aufzufordern. Sie soll endlich den Geist der Liebe, die nicht ermüden darf, so viel Versuchen zum Ermüden sie auch umgeben mögen, neu beleben, und das Band, das uns verbindet, noch fester zusammenziehen. Ich hoffe Sie genehmigen auch heute diesen Plan unserer Verhandlungen.

\* \* \*

### J a h r e s b e r i c h t

von dem Fortgange der Gesellschaft und dem  
Zustande unsers Armenwesens.

Die Gesellschaft, welche wir bilden, und welche sich seit drey Jahren das Allmosen-Collegium dankbar  
zuge-

jugesellt sieht, hatte ihren Ursprung vorzüglich der Betrachtung zu verdanken, daß eine genaue Prüfung der Armen und ihrer Bedürfnisse, welche auf eine genauere Kenntniß beruhte, das einzige sichere Mittel sey, die durch die Wohlthätigkeit der Vorfahren oder Zeitgenossen zusammengebrachte Summe, nicht bloß zu vertheilen, sondern zweckmäßig zu vertheilen. So entstanden Armenväter jedes Bezirks, so Referenten jedes aus mehreren Bezirken bestehenden Reviers. Nur da willigte das Allmosen, Collegium, als die ausführende Behörde, Unterstützungen, wo jene Zeugnisse und Untersuchungen vorhergegangen waren.

Dies ist auch in dem verfloßnen Jahr redlich beobachtet worden. In den Wintermonaten haben wir fast jeden Mittwoch, in den Sommermonaten einigemal des Monats uns versammelt, die Berichte der Referenten gehört und darnach entschieden. Es ist dabey unverkennbar gewesen, wie sehr die genaue Kenntniß der Armen bey denen, welche sich mit wirklichen Eifer dem Geschäft widmeten, zugenommen hat, wie sie von vielen Armen und ihren Familien die genauesten Nachrichten zu geben mußten, aber auch welche oft höchst beschwerlichen Wege, welche undankbaren Geschäfte sie übernehmen mußten, um zu dieser Kenntniß zu gelangen. Daß sich mehrere unter uns hierin ganz vorzüglich ausgezeichnet, die allergenauesten Tabellen geführt, die mühevollsten Reviere, die oft von ihrem eignen Wohnort entlegen waren, nicht gescheut, fleißig mit ihren Armenvätern Zusammenkünfte gehalten, darf ich nicht unberührt lassen, ob mir gleich ihre eigne Bescheidenheit, die

immer.

immer das wahre Verdienst zu begleiten pflegt, sie kenntlicher zu machen verbietet. Uebrigens ist die Kenntniß der Armen auch dadurch erleichtert worden, daß man streng darauf gehalten, daß sie von Zeit zu Zeit die Almosen-Zettel vorzeigen und die Unterschrift erneuern lassen.

Die Armuth hat in unsrer Stadt in dem vorigen Jahr ohnstreitig mehr zu- als abgenommen. Die Ursachen liegen nahe. Theuerung, Mangel an manchen Arbeiten auf der einen — Arbeitscheu, Luxus und Unordnung auf der andern Seite. Es starben von unsern ordinairen Almosen-Genossen 90 Personen. Aber es kamen 153 neue, folglich 63 mehr, hinzu. Ihre Anzahl würde noch größer gewesen seyn, wenn wir nicht so lang als möglich durch außerordentliche Gaben und Unterstützungen zu helfen gesucht hätten, deren Summe daher auch auf 365 Thlr. gestiegen ist. Die stärkste Anzahl ordinairer Almosen-Genossen war im May 800, und die geringste im Juny 754.

Gewiß würde unter diesen Unterstützten mancher der Hülfe gänzlich haben entbehren, und mancher, dem wir seine Bitten abschlagen mußten, weil er nicht ganz entblößt war, sorgenfreyer leben können, wenn es uns gelungen wäre, mehr Erwerbseiß in unsern Mauern zu erwecken. Es ist unseres ernstesten Nachdenkens werth, den Quellen auf den Grund zu kommen, warum unter uns nicht gelingen will, was doch an so vielen Orten Deutschlands gelingt, und es würde eine erwünschte Frucht unserer heutigen Versammlung seyn, wenn einige Erfahrungen, welche  
ich

ich darüber mittheilen will, das Nachdenken der Sachkundigen auf sichere Resultate führen.

Unsere Stadt gehört an sich betrachtet gar nicht unter die, wo es den unteren Classen vorzüglich schwer werden muß, Mittel zum Unterhalt auf recht anständigen Wegen zu finden. Unsre mannichfaltigen Fabriquen, unsre wieder neu-belebte Salzcoctur, ein ansehnliches Militär, eine blühende Universität, zahlreiche Schulen, nicht unbedeutende Besizungen von Häusern und Aeckern, dies alles verschafft nicht nur dem Mittelstande eine gewisse Wohlhabenheit, sondern auch dem geringern Gelegenheit zum Erwerb und Verdienst. Dies sind Vortheile, welche sehr vielen andern Städten gänzlich, oder doch größtentheils fehlen. Indes bleibt die Arbeit in unsern Woll-, Tuch- und Strumpf-Manufacturen immer die Hauptsache, da sie den bey weitem größern Theil der ärmeren Stände mit ernähren. Aber eben daher sind sie auch gleichsam der Thermometer, wonach man die Noth oder den erträglicheren Zustand der Armen bestimmen kann. Eine einzige schlecht ausgefallene Messe, Mangel an Bestellungen, Mangel an Arbeitsmaterial bringt augenblicklich eine Stockung hervor, und manche Familie, die, wenn die Arbeit im Gange ist, sich in dieser Woche erträglich befindet, kann schon in der folgenden unter die eigentlichen Armen gehören, weil der Verdienst, der immer aus der Hand in den Mund geht, zu fehlen angefangen hat.

Gegen diese so oft eintretenden Fälle giebt es nun allerdings unter uns ein nah liegendes Gegenmittel, aber eben darin liegt zugleich ein Hauptgrund

zu dem Verderben, zu einer Trägheit und Arbeitsscheu, über welche wir auch in dem vergangnen Jahr zu klagen hatten. Dieses verderbliche Gegenmittel ist die Landbetteley, welche seit einer besseren Organisation unsres Armenwesens sehr beträchtlich zugenommen hat. Hierauf verläßt sich der größte Theil unsrer Armen viel mehr als auf unsre Fonds. Selbst eine zahlreiche Familie ist ihm in dieser Hinsicht oft willkommen. Es sind gleichsam eben so viele Ausläufer seines Stammes, die sich auf dem benachbarten Boden umher verbreiten, und jenem Nahrung zusüßren, indem sie diesen aussaugen.

Man betrachtet diese Landbetteley gemeinlich nur als eine Landplage, welche die Dorfbewohner drückt. Dies ist in Absicht mancher Personen gewiß sehr gegründet, und mancher oft schlecht salarirte Prediger, Schullehrer u. s. w. wird dadurch zu weit größeren Steuern gezwungen, als er in der Stadt geben würde. Aber auf der andern Seite siehe auch der Ackerbesitzer auf dem Lande und in den Städten so gut, die allgemeine Theurung ist für ihn schon seit mehrern Jahren eine so ergiebige Quelle des Erwerbs geworden, daß man ihn weniger beklagen darf, wenn er auf diesem Wege steuert, da er ja zu den Armencassen der Städte, in welchen sich alle Armuth sammelndrängt, keinen Beitrag giebt. Wir betrachten diese Landbetteley vorzüglich von der Seite als ein Uebel, daß sie die Faulheit begünstigt, und die Anstalten, die wir so gern zum Erwerb getroffen hätten, vernichtet. Das strengste Verbot derselben würde zwar Anfangs die Menge der Armen vermehren; wer keine Beyhülfe vom Lande hätte, würde besser

besser unterstützt werden müssen; aber es würde theils den Antrag möglich machen, das Land in das Interesse unsrer Stadt zu ziehen, theils den Müßiggänger zwingen, seine Kräfte zu eignem Erwerb anzustrengen, theils ihn dankbarer gegen bisher verschmähte Wohlthaten, z. B. die einer Rumfordschen Küche, machen.

Diese Betrachtungen haben uns in unsern bisherigen Versammlungen und bey mehrerer anderer Gelegenheit um so häufiger beschäftigt, da wir leider keinen bedeutenden Erfolg von unsern Erwerbanstalten bemerkt haben. Es hat sich nemlich der Erwerbseiß unter den Stadtkindern, nach dem vorliegenden Bericht des thätigen Aufsehers desselben, Herrn Klingner, im vorigen Jahr offenbar vermindert. Es wurden zwar außer den Institutskindern mehr als 40 im Spinnen unterrichtet. Aber viele haben noch während oder gleich nach der Lehrzeit, offenbar durch Schuld der Eltern, die Anstalt wieder verlassen, und sind so wenig durch sanfte als strengere Mittel gebessert worden. Oft ist der treueste Wille mit deren größten Undank belohnt worden.

Einen glücklichen Erfolg hatte die Verfertigung der Braunkohlen, ob sie wohl ein Hinderniß der Reinlichkeit im Erwerbhause ward. Da man die Steine den Armen auch ganz einzeln verabfolgen ließ, so wurde sie dadurch für viele recht wohlthätig.

Die Flachsspinnerey ist zwar fortgesetzt, aber ihr Fortgang wird durch zwey Ursachen sehr gehemmt. Der Absatz des Garns war unbedeutend, und so entstand in den Vorräthen ein todes Kapital. Beson-

ders

ders aber entfernte die geringe Bezahlung, die gleichwohl ohne noch größerem Verlust, und vielleicht selbst um Vorwürfe andrer zu vermeiden, nicht erhöht werden konnte, viele von dieser Arbeit, die bekanntlich unter die mühseligsten gehbet, und doch nur einen so geringen Erfolg verspricht.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

---

 II.

### Gefahr der Kohlentöpfe.

---

Am zoten Juny, wo es ungewöhnlich kühl war, suchte sich in der Vorstadt von Zerbst eine 84jährige Wittwe durch Kohlen zu erwärmen. Sie that solche zu dem Ende in einen Topf, legte einige Stückchen Riehnholz darauf, und setzte den Topf unter sich. Nach einer Stunde wollte Jemand sie sprechen, sprang aber erschrocken zurück, als ihm durch die geöffnete Thüre ein dicker Dampf entgegen kam. Es ward Lärm gemacht, die Nachbarn kamen herbey, man ging mit Mühe in die Stube und hatte den schrecklichsten Anblick. Ganz nackend saß die unglückliche Alte noch über den Kohlentopf. Ihre sämtlichen Kleider, ja sogar die Haare auf dem Kopfe, waren zu Asche gebrannt, und der Körper braun und schwarz! Auch ohne jenen so gräßlichen Unfall ist der Gebrauch  
der



der Kohlentöpfe zur Erwärmung in jedem Fall zu widerrathen, so allgemein dieses Mittel leider auch angewendet zu werden pflegt.

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

### I.

### A r m e n s a c h e n.

Letzten Freytag wurde das Stiftungs-Fest der Gesellschaft freywilliger Armenfreunde in Gegenwart einer sehr zahlreichen Versammlung aus allen Ständen begangen.

	Thlr.	Gr.	Pf.
1) In den Becken an den Thüren waren eingelegt . . . . .	36	7	3
2) Zwey Actien-Scheine, No. 17 und 124 . . . . .	10	—	—
3) Durch den Hrn. Assess. Bassenge von einem Ungenannten, welcher Geschäfte wegen nicht gegenwärtig seyn konnte . . . . .	5	—	—
4) Durch den Collect. Hr. Ziegler von einem ungenannten Armenfreunde, welcher gewisser Abhaltungen wegen der Feyer nicht hat beywohnen können . . . . .	1	—	—
5) Durch einem Ungenannten der Betrag des verloofeten Actien-Scheins sub No. 114 . . . . .	5	—	—

Summa 57 7 3

5

Zugleich

Zugleich wurden Zwanzig Nummern von Actienscheinen, welche ausgelöst werden können, durch zwey Rinder gezogen. Die Nummern waren:

122.	190.	80.	319.	114.
264.	286.	18.	42.	261.
268.	121.	253.	262.	133.
35.	41.	184.	34.	71.

Den Eigenthümern wird, gegen den Schein, Herr Gramermeister Neuscher die Gelder, so bald es verlangt wird, auszahlen.

### Milde Beyträge.

1) Der Actien-Inhaber von No. 253, die durchs Loos herausgekommen ist, hat sich solche zwar aus der Actien-Casse zahlen lassen, den Betrag mit 5 Thlr. aber gleich wieder zur Spinnererey-Casse zurückgeschenkt und dem Kaufmann Herrn Klingner übergeben.

2) Von der löbl. Schützen-Gesellschaft auf dem Neumarkte sind bey ihrem Königs-Schießen am 23sten August d. J. für die Armen eingesamlet 4 Thlr. 20 Gr.

3) Ein Freund Gottes schenkte wegen von ihm genossener vieler Wohlthaten den Armen 2 Thlr.

4) Eine von dem Schuhmachermeister Feige geschenkte und bezahlte Schuld 2 Thlr.

5) Zum Besten der Armen-Casse und des Erwerbhauses wurden am 26sten August zwey Actienscheine sub No. 105 und 106 übersandt, 10 Thlr.

6)

6) Ein Ungenannter schenkte unter eben dem Dato ins Erwerbhaus zwey Kannen Del.

7) Bey einer vergnügten Kindtaufenfeyer durch Frau Mettin 2 Thlr. 12 Gr.

8) Bey einem ähnlich frohen Kindtaufen durch Dieselbe 4 Thlr. 9 Gr.

9) Bey einer ähnlich frohen Gelegenheit durch Dieselbe 1 Thlr. 1 Gr.

10) Wieder bey einem vergnügten Kindtaufen durch Dieselbe 1 Thlr. 3 Gr.

11) Ein Actien-Schein von M. S. und noch einer dergleichen von H. M. sind zum Besten der Armen vom Hrn. Auctionator Raden übergeben worden, 10 Thlr.

## 2.

Gebohrene, Getraucte, Gestorbene in Halle zc.  
July. August. 1802.

## a) Gebohrene.

Marienparochie: Den 20. August dem Kutscher Rudolph eine T., Mar. Concordie Friederike Henriette. — Den 24. dem Strumpfwirkergef. Walter eine T., todtgeb.

Ulrichsparochie: Den 21. August dem Handarb. Zander ein S., Johann Andreas. — Den 22. dem Bäckermeister Reuscher eine Tocht., Louise Henriette. — Den 24. dem Schneidermeister Dammköhler ein S., Johann Friedrich.

Morixparochie: Den 14. August dem Eigenthümer Kämprecht ein S., Heinrich August.

Domkirche: Den 24. July dem Desillateur Hermann eine T., Auguste Emilie Agnes. — Den 26. dem Schneidermstr. Leiß ein S., Joh. Heintr. Eduard.  
Glaub.

Glauchau: Den 25. August dem Strumpfwirkermeister  
Sorge ein S., Johann Friedrich.

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 22. August des Schönsär-  
ber Busse S., Friedrich Johann Ferdinand, alt 1 J.  
1 M. 2 W. 4 T. Steckfluß. — Des Soldat Henz-  
del Wittwe, alt 47 J. Auszehrung. — Den 23.  
der Böttchermeister Schreiber, alt 40 J. 11 M. Neri-  
venfieber. — Den 24. des Strumpfwirkergef. Walter  
T., todtgeb. — Den 28. des Obrist v. Zweifel T.,  
Hermine Elisabeth, alt 4 J. 7 M. 1 W. 1 T. Kopf-  
wassersucht. — Des Knopfmacher: Obermeist. Lampe  
S., Friedrich Wilhelm, alt 6 J. 9 M. Schlagfl. —  
Den 29. der Soldat Quenstädt, alt 42 J. Schlagfl.  
Ulrichsparochie: Den 21. August der Buchdrucker  
Kastler, alt 46 J. Blutsturz. — Den 22. des Zie-  
geldeckers Schlager T., Johanne Marie, alt 11 W.  
Steckfluß. — Ein unehel. Sohn, alt 11 W. Steck-  
fluß — Den 24. des Leinwebermeisters Hartmann  
S., Carl Friedrich August, alt 9 W. Jammer. —  
Des Studentenaufwärters Feige Ehefrau, alt 63 J.  
Brustkrankheit.

Moritzparochie: Den 21. August des Grenadiers  
Beil T., Marie Christiane, alt 15 W. Jammer.

Domkirche: Den 26. August der Mühleninspector  
Pacisch, alt 48 J. 2 M. Nervenfieber.

Neumarkt: Den 30. August M. S. Scheibusin\*,  
alt 32 J. Entkräftung.

Glauchau: Den 23. August des Bäckermeister. Schuncke  
Ehefrau, alt 39 J. 2 M. Auszehrung — Den 25.  
des Handarbeiters Wilhelm S., Friedrich August, alt  
1 J. 9 M. Zahnen. — Den 26. des Bürger Sachse  
T., Johanne Rosine, alt 7 W. Seuche. — Den 28.  
des Strumpfwirkermeister Walbe Ehefrau, alt 50 J.  
10 M. Auszehrung.

Pränu=

### Pränumerationsanzeige.

Mit dem 52sten Stück endigt sich der 3te Jahrgang. Man bittet die neuen Pränumeranten, sich bey Zeiten bey den Herumträgern oder in der Buchhandlung des Waisenhauses zu melden, woselbst auch noch complete Exemplare, à 1 Rthlr., der drey ersten Jahrgänge zu haben sind.

### Bekanntmachungen.

Die vollzogene eheliche Verbindung melden ihren Freunden und Bekannten, unter Verbitung des Glückwunsches, Wilhelmine Bartels und der Kriegs- und Domainen-Rath Franz.

Das am 26. August d. J., Nachmittags um 4 Uhr, im 49ten Jahre erfolgte Ableben meines mir über alles theuern Ehe-Gatten, des Rühl-Inspectors Wilhelm Paetsch, mache ich hierdurch seinen und meinen Freunden und Verwandten unter Verbitung aller Beyleidsbezeugung ergebenst bekannt.

Charlotte Wittwe Paetsch  
geb. Kirchhof.

Es sollen am 7ten September d. J., Nachmittags um 2 Uhr und an den folgenden Tagen, in dem Schmidtschen in der Mannischen-Strasse belegenen Hause, die von der verstorbenen, geschiedenen Hoffiskalin Wach geborne Schröder nachgelassene Mobilien und Effekten an Juwelen, Gold- und Silbergeschirr, Porzellan, Glas, Zinn, Kupfer, Messing u. s. w., ingleichen an Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräthe nebst einigen Büchern, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Cour., öffentlich versteigert werden, welches dem Publikum hierdurch bekannt gemacht wird.

Halle, den 31. August 1802.

Niewandt, als Commissarius.

Auf den 17. September d. J., Nachmittags um 2 Uhr, soll in meinem Hause noch eine Auction entbehrlicher Stuben-Meubles, an Tischen, Stühlen, Schränken und dergl., gegen gleich baare Bezahlung in Preuss. Cour., gehalten werden. Wittwe Dedecke.

Daß ich, von heute an, meine zeither in dem Kreuzdelfschen Hause in der Schmeerstraße befindlich gewesene Materialhandlung in mein eigenes, sonst Schiffisches Haus No. 483, schrag gegenüber, verlegt habe, zeige ich schuldigermaßen ergebenst an. Ich empfehle sie auch auf diesem Plage dem gütigen Zutrauen meiner wertheften Freunde, einem sehr geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, welche mir schon mehrere Jahre ihr gütiges Zutrauen geschenkt, so wie auch denen, welche mir es vielleicht noch schenken wollen, unter der Versicherung, Alles anzuwenden, um jenes Zutrauen zu verdienen. Ich werde ferner Billigkeit beobachten und auf die beste Waare immer halten. Zu meinen vielerley Sorten Farbwaaren sind noch mehrere neue dazu gekommen; auch werde ich des mehrern Raums wegen mir noch mehrere Waaren, so wie auch Heringe, zulegen. Auf die bekannte Sorte Feuerschwamm und echten Berliner Kollentaback werde ich fernerhin halten. Auch will ich noch mit anzeigen, daß der Hutmacher-Meister Pfahl noch in obigem Hause zu finden ist. Halle, den 26. August 1802.

Kaufmann May, in der Schmeerstraße No. 483.

Bei der Buchdrucker-Wittwe Madame K a b e r auf der großen Ulrichsstraße steht ein großer Kanonenofen zum Verkauf.

Ein Mann von mütterlichen Jahren, in der Oekonomie ganz erfahren, wünscht auf einer Oekonomie-Anstalt als Verwalter angestellt zu werden. Wem mit dergleichen Subject, welches jederzeit antreten kann, gedient, wende sich bey Zeiten an den Pörschaftsrecher Fischer auf der großen Ulrichsstraße in Halle.

Das Loos 55911 ist verlohren gegangen; der Finder wird gebeten, es an den Kaufmann Sioli abzugeben.

Wer auf eine der lesenswürdigsten Monatschriften, die ein ordentliches Tagebuch nützlicher Verbesserungen für alle Stände und Menschen, vorzüglich aber für Fabrikanten, Kaufleute, Professionisten und Landleute enthält, mit 2 Thlr. 2 Gr. Sächß. jährlich pränumeriren will, beliebe sich zu melden und den Plan derselben einzusehen bey dem Halle'schen Handlungs- und Kommissions-Bureau.  
Blattspiel.

Violinen, Schello- und Violinbogen in 12 Sorten, Wünsche auf Atlas, gepresste und gemahlte, imgleichen Wistentarten aller Art, Lottospiele, Englische Waschfarben, Nachtlichter, Neublau, Grünspan, f. Indig und Kameelgarn, offerirt zu sehr billigen Preisen das Halle'sche Handlungs- und Kommissions-Bureau am Steinthor.  
Blattspiel.

Es ist ein nahrhafter Gasthof mit Wirtschaftsgesellen, Gärten, Wiese, Vieh, Schiff und Geschirr, nebst Acker zu 1 Wispel Ausfaat, aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Bücherantiquar Mette zu Halle in der Schmeerstraße.

Es ist ein Schenkthut in guter Lage, mit Wirtschaftsgesellen, Gärten, Wiese, Vieh, Schiff und Geschirr, nebst Acker zu 38 Scheffel Ausfaat, aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Bücherantiquar Mette zu Halle in der Schmeerstraße.

Einer hiesigen und auswärtigen wohlbl. Kaufmannschaft mache ergebenst bekannt, daß ich Nappe-Ringe verfertige, grob und fein, wie sie verlangt werden. Halle, den 30. August 1802. August Schmidt,  
wohnhaft hinter der Ulrichskirche No. 393.

In dem Hause sub No. 249 hinter dem Rathhause belegen, ist ein Logis mit 4 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Boden zu vermietthen, und kann solches zu Michaelis d. J. bezogen werden. Halle, den 10. August 1802.  
Wittwe Endter,

Des Herrn v. Buffons Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere, 19 Bände mit vielen Kupfern, Berlin, 1781 — 1792, schön gebunden, stehet für 10 Thlr. — Desgleichen Dessen Allgemeine Naturgeschichte, 1 — 7r Theil, mit illuminirten Kupfern, brochirt für 5 Thlr. — beyrn Herrn Factor Borgold am Waisenhause zum Verkauf.

Diese Michaelis ist ein Logis, brauchbar für einen Compagnie-Chef oder sonstigen Raum brauchenden Mann, zu vermiethen, bestehet aus 5 Stuben, 3 Kammern, Küche, einem großen Saal, großen Boden, zu Montirungskammern eingerichtet, wie auch Heu- und Futterboden, Stalung zu 2 Pferden und einer Einfahrt. Nähere Nachricht giebt der Verschafstseher Fischer auf der großen Ulrichs-Strasse; auch werden bey selbigen noch kleinere Logis nachgewiesen. Halle, den 27. August 1802.

Da die Erfahrung lehret, daß das sogenannte Lotto-Spiel, ohnerachtet solches unter den verbotenen Hazardspielen ausdrücklich mit begriffen ist, dennoch hin und wieder in den öffentlichen Häusern getrieben wird; so werden die wegen der verbotenen Hazardspiele in dem allgemeinen Landrechte enthaltenen Gesetze, nach welchen

- 1) derjenige, welcher bey dergleichen Spielen die sogenannte Banque macht, fiskalische Strafe von 100 bis 1000 Dukaten verurtheilt hat,
  - 2) Jeder Mitspieler um 50 bis 300 Dukaten bestraft werden soll,
  - 3) Gast- und Caffee-Wirthe, und überhaupt alle Uebernehmer öffentlicher Zusammenkünfte, welche verbotene Spiele bey sich dulden, in 300 Thlr. Strafe verfallen, auch wenn sie
  - 4) zu solchen Spielen verschlossene Zimmer hergeben, oder sonst zu deren Verheimlichung mitgewirkt haben, die Strafe verdoppelt werden soll,
- hiermit zu Jedermanns Warnung öffentlich in Erinnerung gebracht. Halle, den 24. August 1802.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne  
der Stadt Halle.